



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landhäuser

Muthesius, Hermann

München, 1912

Haus Hoheneck in Frankenhausen am Kyffhäuser

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94042)

HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN



HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN 〈KYFFHÄUSER〉

Das Haus Hoheneck liegt auf dem ansteigenden Hügellande, mit dem sich nördlich des freundlichen Landstädtchens Frankenhausem das Kyffhäusergebirge entwickelt. Der Bauplatz ist von seltener Schönheit. Er ist nur zehn Minuten von der Stadt entfernt. Der Aufstieg zu dem Hügel ist bequem, und doch liegt der Platz auf einer solchen Höhe, daß sich von dort eine geradezu entzückende Aussicht ergibt. Die Stadt Frankenhausem breitet sich mit ihren einfachen roten Dächern, noch unberührt von verschandelnden Einflüssen der Gegenwart, zu Füßen des Beschauers aus; weiterhin schweift der Blick über die weite Ebene der »Goldenen Aue«. Er wird begrenzt durch eine niedrige Hügelkette, die gerade in der Mitte des Gesichtsfeldes, da, wo die in Thüringen allbekannte Sachsenburg liegt, von der Unstrut durchbrochen wird. Der Bauplatz liegt am südlichen Bergabhang und ist ausgezeichnet besonnt, so gut, daß die Flora an dieser Berglehne immer um Wochen voraus ist. Er ist aber zugleich in der denkbar besten Weise geschützt gegen Nord-

und Nordwestwinde. Ein idealer Aufenthalt für den Vorfrühling und Herbst. Im Sommer ist es nötig, gegen allzustarke Erhitzung Vor- sorge zu treffen.

Das auf diesem Hügel errichtete Haus ist nur zu gelegentlichem Aufenthalte bestimmt. Trotzdem wurden an seinen Inhalt und an seine Einrichtung verhältnismäßig hohe Ansprüche gestellt. Abgesehen von den üblichen Wohnräumen mußten sehr auskömmliche Nebenräume geschaffen werden; die Obergeschosse sollten eine große Reihe von Fremdenzimmern für Landbesuch und dessen Dienerschaft enthalten. Nebenräume und Bäder wurden in einer sonst in Deutschland noch nicht üblichen Anzahl verlangt.

Diese Raumanforderungen haben zu den auf Seite 81 abgebildeten Grundrissen geführt. Schwierig, aber auch höchst interessant war die Aufgabe, das Haus der Berglehne innig anzuschmiegen, und dabei noch die größtmöglichen Vorteile für die Raumdisposition aus der Formation des Geländes zu ziehen. Es ergab sich die

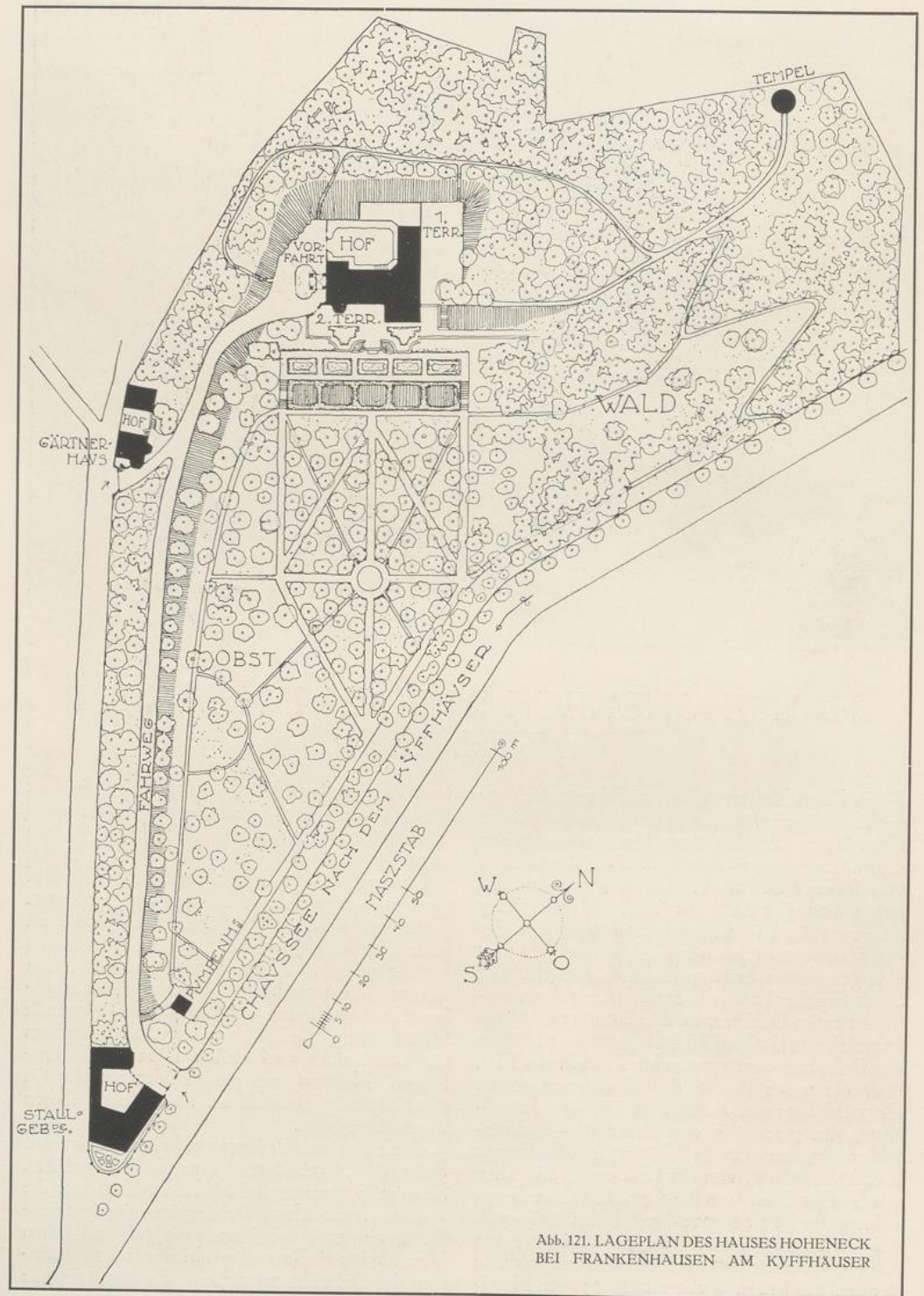


Abb. 121. LAGEPLAN DES HAUSES HOHENECK
BEI FRANKENHAUSEN AM KYFFHAUSEN

Abb. 122. OBERGESCHOSZ

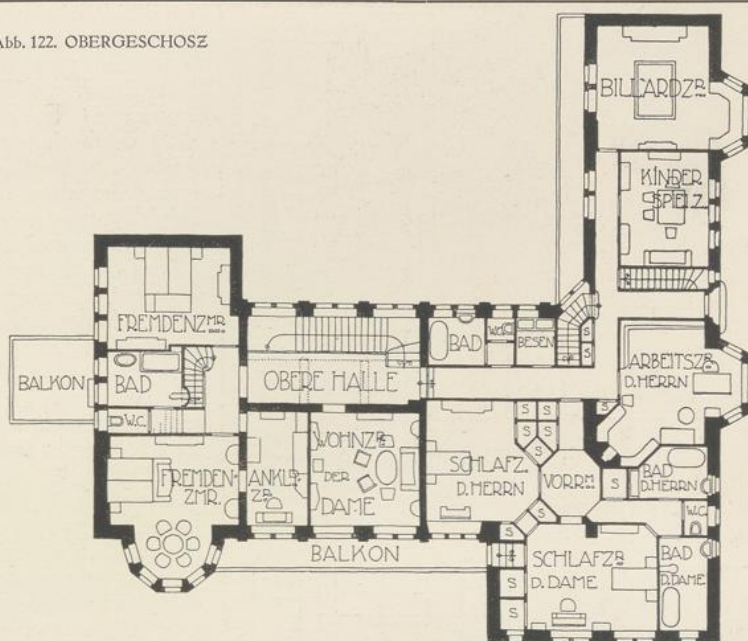
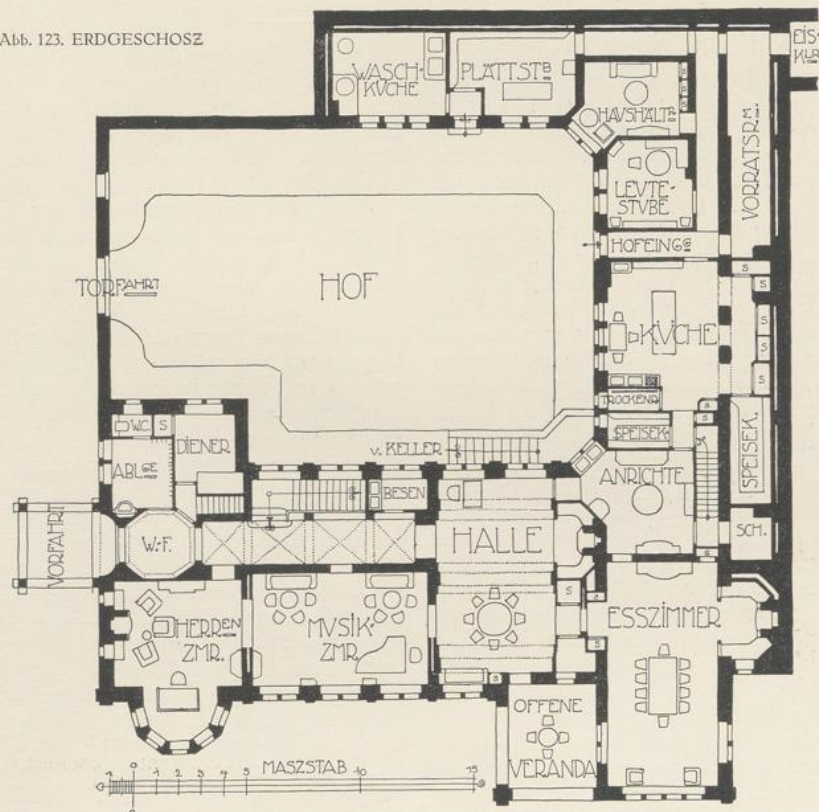
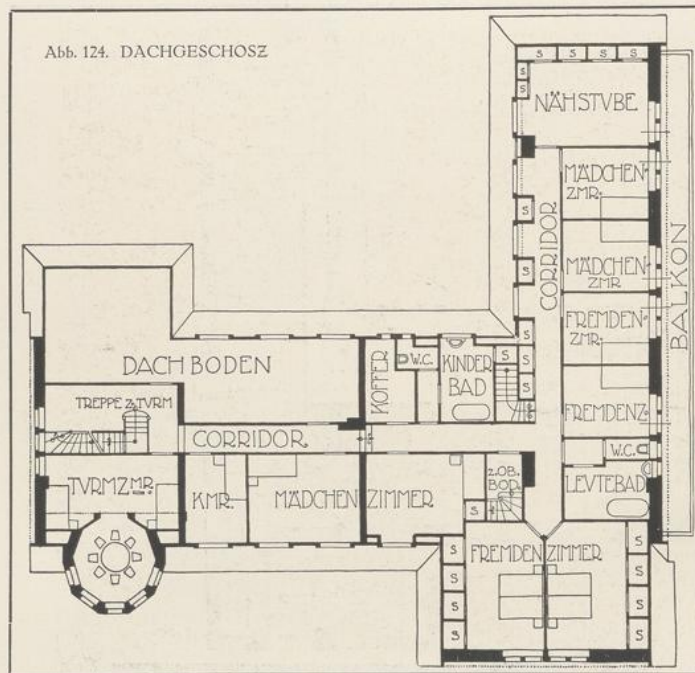


Abb. 123. ERDGESCHOSZ



HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN

Abb. 124. DACHGESCHOSZ



Möglichkeit, jedem der beiden Hauptgeschosse eine besondere Terrasse zu geben. Man kann jetzt aus dem Erdgeschloß auf die große südliche Terrasse, aus dem Schlafzimmerschloß auf eine nicht minder geräumige, von der Morgensonne beschienene und von üppigem Grün eingerahmte Ostterrasse treten. Die Anlage dieser beiden großen Terrassen in zwei Stockwerken war der leitende Gesichtspunkt beim Entwurf. Genaue Geländeaufnahmen bildeten die Unterlagen für die sorgfältige Anpassung des Hauses an die Höhenkurven. Das Experiment ist gelungen, die Terrassen gruppieren sich, durch eine Treppe verbunden, zwanglos übereinander und scheinen dem Hause natürlich anzugehören. Sie bilden eine hohe Bequemlichkeit für die Bewohner.

Für das Erdgeschloß war Bedingung, daß die Halle nicht mit der Treppe belastet würde; diese sollte in einem besonderen Treppenhause liegen. Die Halle ist daher etwas weit vom Eingange abgerückt, doch befindet sich der Eintretende sogleich in der Achse ihres Hauptschmuckstücks: eines großen Feuerkamins, der durch Glastüren von weitem sichtbar ist. Aus der Halle gelangt man über eine offene Veranda hinweg auf die untere Terrasse und in den Garten. Da dieser Weg offenbar von den Bewohnern des Hauses viel begangen werden wird, ist eine kleine Hausgarderobe zum Waschen der Hände und zum Ablegen an diesen Gartenausgang gelegt. Sie liegt zugleich auch

vor dem Esszimmer und dient so einem doppelten Zweck.

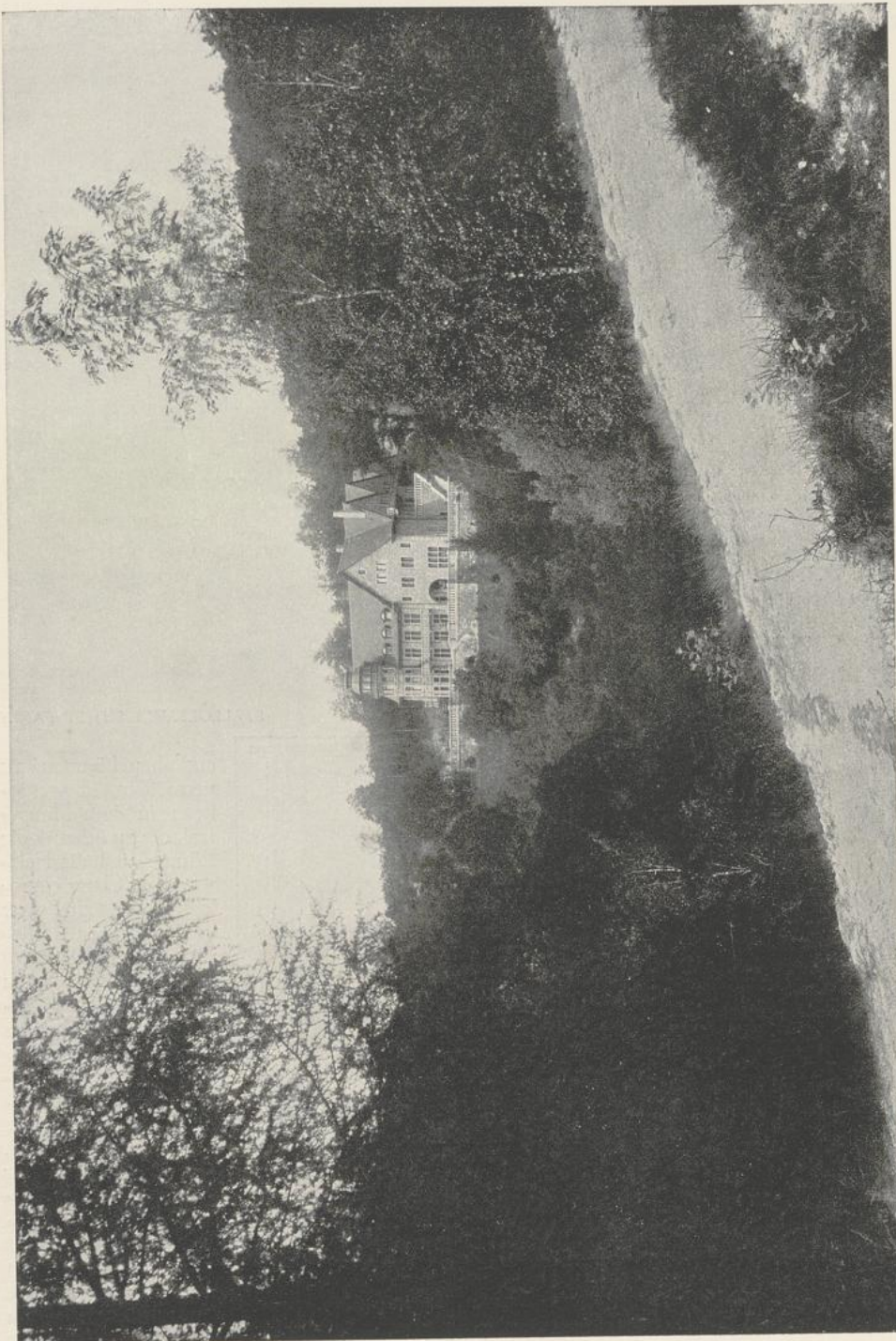
Das Esszimmer ist als stattdeser Raum von 10 m Länge entwickelt. Es erhält sein Licht durch ein großes Süd Fenster und zwei angeschlossene Seitenfenstergruppen. Als Hauptzierde ist eine Kaminische mit direkter seitlicher Beleuchtung angefügt. Das ganze Zimmer ist einschließlich der Decke mit eisener Vertäfelung bekleidet. Der Feuerkamin (Abb. 137) hat eine wuchtige Umrahmung aus Cipolino-Marmor, innerhalb dieser sitzt der Metalleinbau.

Die Halle ist mit weißem Panel bis zur Höhe der Türen versehen. Über Türhöhe entspringen drei den Raum aufteilende breite Gurtbögen. Diese sowohl wie die Zwischenfelder tragen reiche ornamentale Malerei.

Das Musikzimmer sollte eine Garnitur französischer Stilmöbel aufnehmen und wurde streng architektonisch durchgebildet. Die mit Stuck verzierten Wände sind in Felder geteilt und auch die Decke hat Stuckverzierung. Das Zimmer ist auf Weiß, Grau und Rot gestimmt.

Das anschließende Herrenzimmer hat seinen Hauptschmuck in einer Kaminwand. Der Kamin-Umbau, ebenso wie die Türen und die Heizkörperverkleidungen, sind in Eichenholz durchgebildet, die Wände sind jedoch mit einer Morris-Tapete tapeziert. Die ganze Flucht der Frontzimmer ist auf einer Achse aufgereiht, die westlich im Herrenzimmerkamin und östlich im Esszimmerkamin endet. Die Achse ist durch große Türöffnungen gekennzeichnet, durch die alle Zimmer bequem in Verbindung gebracht werden können.

Die Verbindung nach den Wirtschaftsräumen hin wird durch eine sich dem Esszimmer anschließende Anrichte vermittelt. Aus der Anrichte kann man auch durch eine kleine Seitentür zur Bedienung des Hauses direkt in die Halle gelangen. Auf die Anrichte folgen eine kleine Speisekammer, die Küche, der Kücheneingang, ein Zimmer für die Leute und ein solches für die Haushälterin, sodann um die Ecke bieugend, eine Plättkuche und eine Waschküche. Der ganze im Knick gebrochene Wirtschaftsflügel stößt im Erdgeschloß gegen den Felsen. Um Unzutraglichkeiten, die durch Feuchtigkeitsübertragung



ANSICHT VOM GEGENÜBERLIEGENDEN HÜGEL

Abb. 125. HAUS HOHENECK

HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN

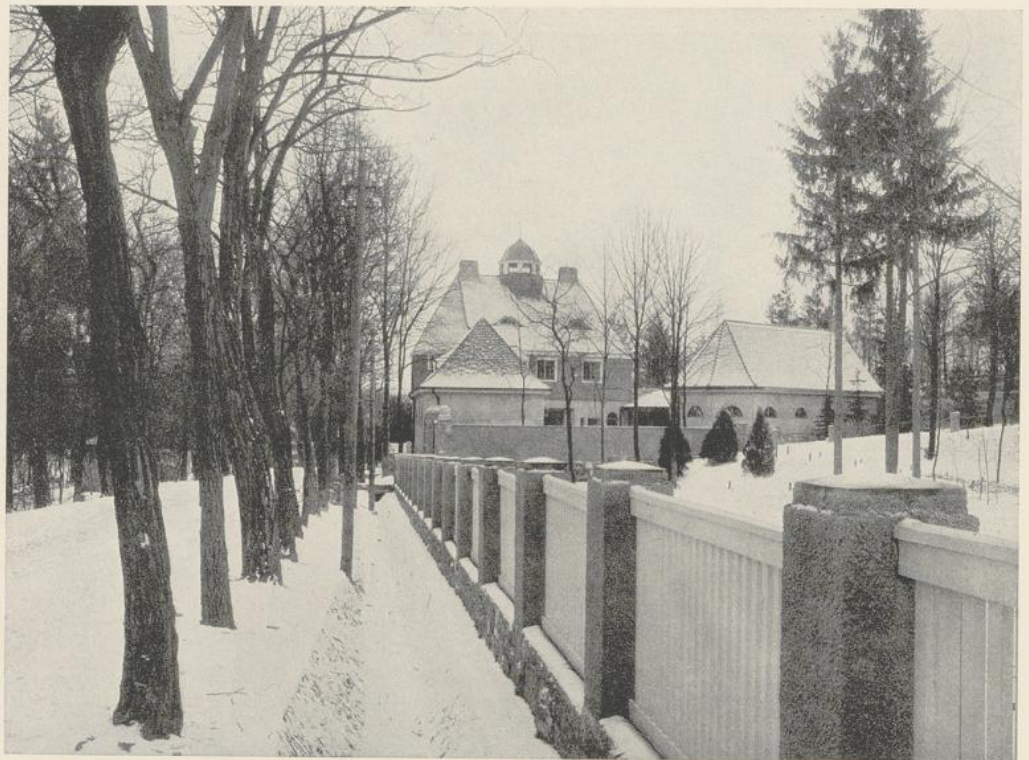


Abb. 126

STALLGEBÄUDE MIT EINFABRT

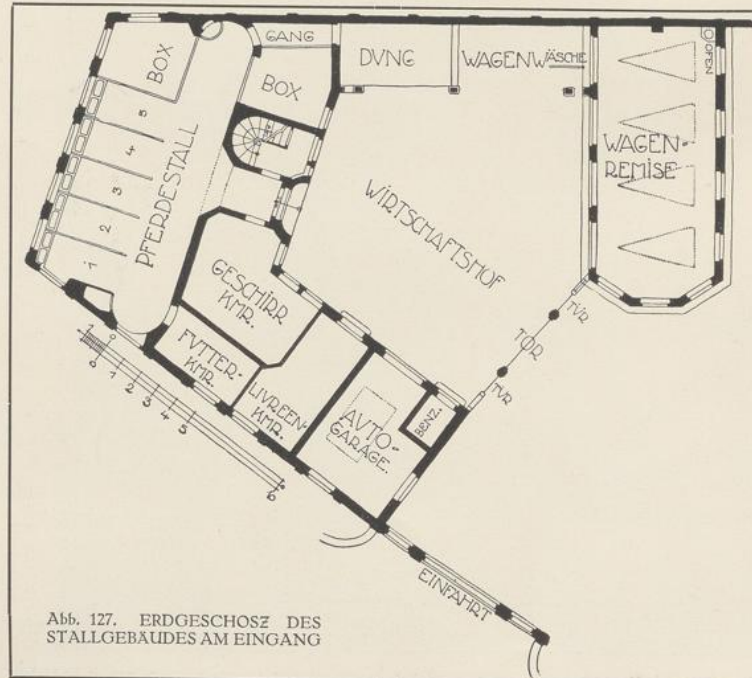


Abb. 127. ERDGESCHOSZ DES STALLGEBÄUDES AM EINGANG

entstehen könnten, zu vermeiden, ist wenigstens in dem Haupttrakte zwischen die Räume und die Felswand ein Gang eingelegt, der das Ziel einer vollkommenen Isolierung verfolgt. Er wird von oben belichtet und belüftet und ist im übrigen den Zwecken des Hauses nutzbar gemacht, indem dort Vorratsräume, Speisekammern, Kohlengefasse usw. untergebracht sind. Die ursprünglich nur den Vorderraum einnehmende Küche wurde während des Baues in den Gang hinein vergrößert. Am Ende des Ganges ist noch ein gewölbter, als Eiskammer dienender

HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN

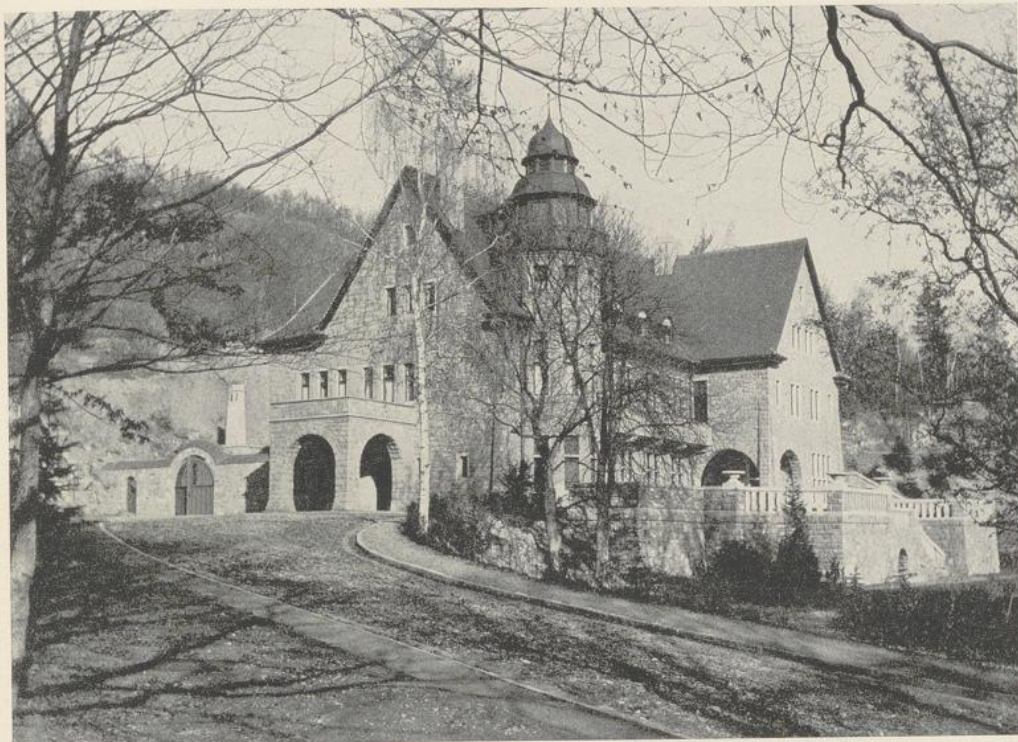


Abb. 128

ANSICHT VON DER ANFAHRSEITE

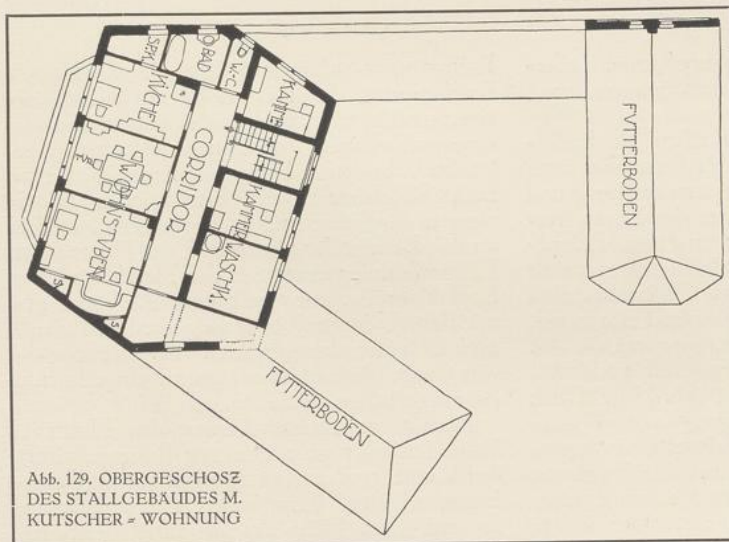


Abb. 129. OBERGESCHOSZ
DES STALLGEBÄUDES M.
KUTSCHER = WOHNUNG

Raum in den Felsen hineingetrieben. Er ist durch ein Abzugsrohr nach oben entlüftet und zeigt Winter wie Sommer eine absolut gleichmäßig kühle Temperatur. Seitdem die Zentralheizung in unsere Häuser eingeführt ist, ist es

bekanntlich sehr schwer, wenn nicht unmöglich, noch kühle Kellerräume zu schaffen.

Die Küche hat einen großen kombinierten Mittelherd und ist mit reichlichen Schrankgefaßen ausgestattet. Ihr zur Seite liegt ein besonderer Trockenraum mit einer Trockenschlange der Warmwasserversorgung (nicht der Heizung, da diese im Sommer aussetzt), dort sollen alle Waschtücher, Scheuerlappen usw. Platz finden, die sonst von den Dienstboten in der Küche aufgehängt werden und so entfaltet sehr zur Verunzierung desjenigen Raumes beizutragen pflegen, in dem eigentlich die peinlichste Sauberkeit herrschen sollte. Die kleine Speisekammer zwischen Anrichte und Küche dient nur dem Handgebrauch des Kochs. Weitere Vorratsräume liegen in dem Hofliergange zwischen

HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN

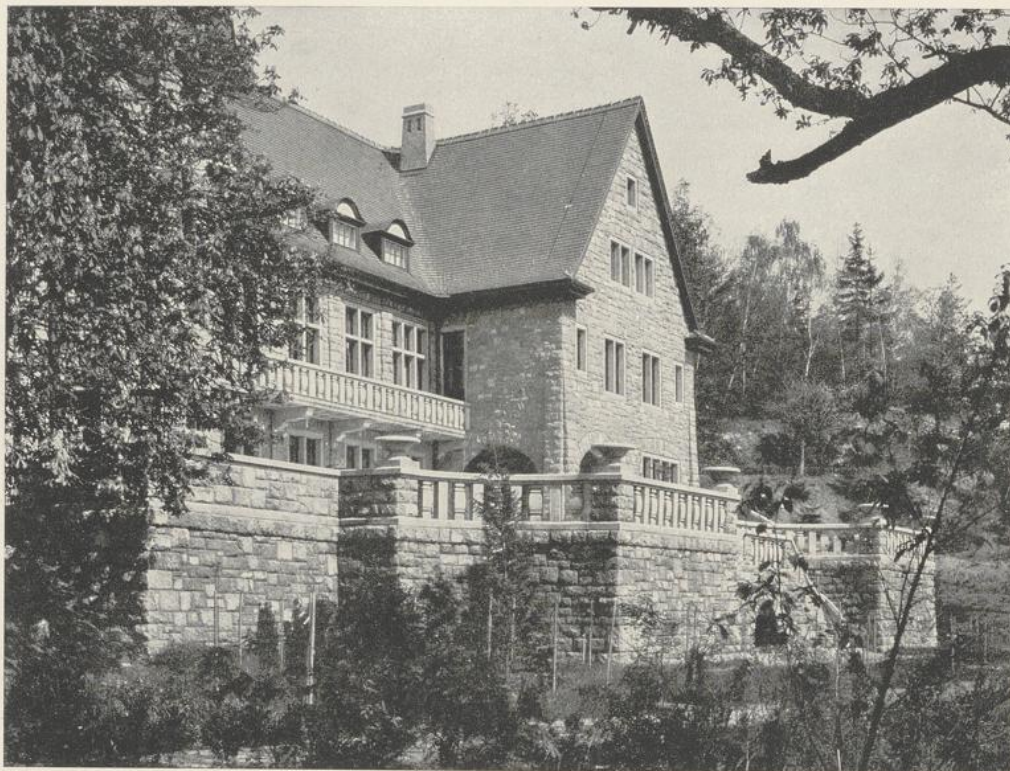


Abb. 130

TERRASSESENTE

Haus und Felsen, sowie im ausgebauten Keller-
geschoß, das ein Übermaß an Speicherräumen
bietet.

Im Obergeschoß sind vor allem die Schlaf-
zimmer untergebracht. Jedoch sollte hier auch
ein ganz privates Wohnzimmer der Dame und
ein ebensolches Arbeitszimmer des Herrn, fer-
ner ein Kinderpielzimmer und ein Billard-
zimmer Platz finden. Die drei letztgenannten
Räume liegen an der oberen Ostterrasse, man
kann also von ihnen unmittelbar ins Freie treten.

Die breite, stattliche Haustreppe, welche das
Erdgeschoß mit dem Obergeschoß verbindet,
endet in einer oberen Halle (Abb. 136). Diese
vermittelt zunächst den Zugang zum Wohn-
zimmer der Dame und zu einem bevorzugten
Fremdenzimmer, dem sich ein Ankleidezimmer,
ein Bad usw. anschließen, sowie einem weniger
reich bedachten Fremdenzimmer. Der übrige
Teil des Obergeschoßes liegt um drei Stufen
erhöht (im Erdgeschoß ist für die Halle und das
Esszimmer eine größere Stockwerkhöhe gewählt).

Den Hauptteil der höher liegenden Geschoß-
hälfte nehmen die Schlafzimmer des Herrn und
der Dame ein. Diese sind zu einer geschlossenen

Raumgruppe zusammengefaßt, die vom Haupt-
korridor aus durch einen kleinen Nebenkor-
ridor erreicht wird, und deren Einzelräume von
einem achteckigen Vorzimmerchen aus zugäng-
lich sind. In den Achteckseiten liegen die Türen
zum Schlafzimmer des Herrn, zum Schlaf-
zimmer der Dame und zu einem Gang, welcher
zu den Bädern der Dame und des Herrn führt.
Dieses Schlafappartement der Herrschaft ist in
sorgfältiger Beratung mit dem Bauherrn und
mit Berücksichtigung aller möglichen Bedürfnisse
und Wünsche durchgebildet. Es wurde darin
eine große Anzahl von bequem eingerichteten
Schrankgeleisen geschaffen.

Das obere Arbeitszimmer des Herrn ist
klein, hat aber eine reizvolle Raumgestaltung
durch eine große achteckige Nische mit Feuer-
kamin erhalten. Eine bessere Raumaufstattung
ist auch dem Billardzimmer zuteil geworden.

Im ausgebauten Dachgeschoß ist noch eine
große Reihe von Fremden- und Mädchen-
zimmern untergebracht (Abb. 124). Diese sind
an zwei langen Korridoren aufgereiht, haben
eine sehr gute Beleuchtung und bieten durch-
weg eine prachtvolle Aussicht. Eine bevorzugte

HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN

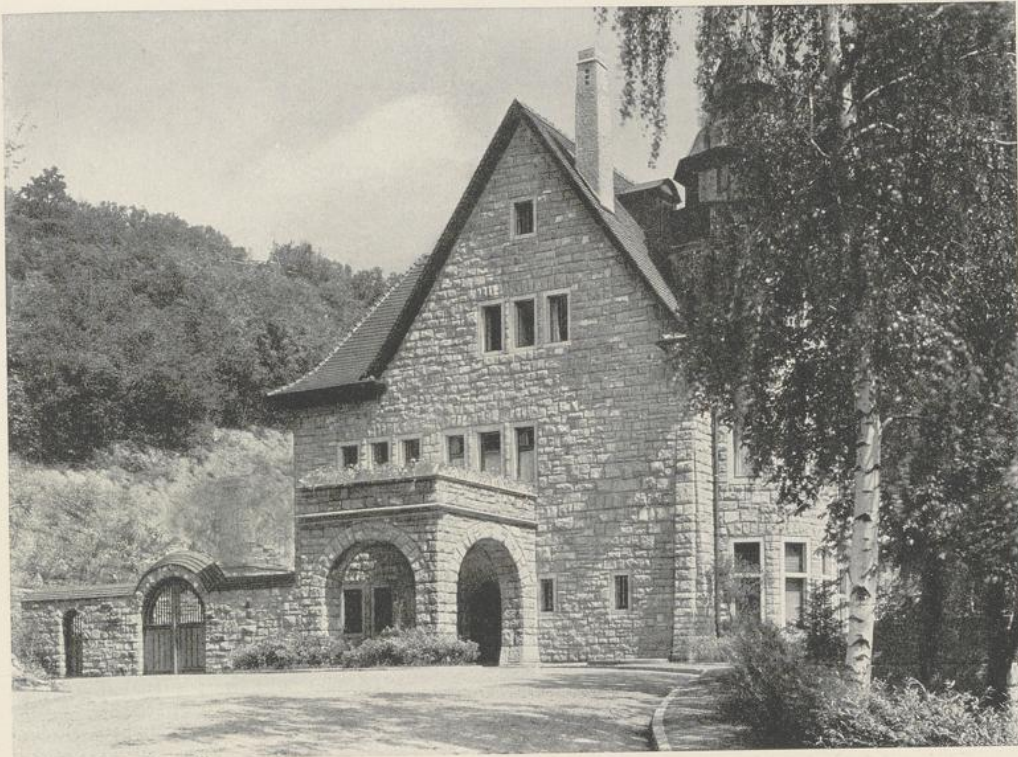


Abb. 131

HAUPTINGANG MIT VORFAHRT

Ausbildung hat das Turmzimmer erfahren, das als Besuchskinderzimmer eingerichtet ist. Auffallend am Hause Hoheneck ist vielleicht die große Anzahl von Bädern. Wie die Grundrisse zeigen, liegen im Dachgeschoß ein Leutebad und ein Kinderbad, im Schlafzimmergeschoß ein Bad des Herrn, ein Bad der Dame und zwei Bäder für Fremde, im Untergeschoß kommt noch ein Bad für den Diener hinzu. Im ganzen sind also sieben Bäder vorhanden. Das Haus greift in dieser Beziehung der Entwicklung voraus und erinnert schon an amerikanische Häuser, in denen jedem einzelnen Schlafzimmer ein Bad zugeteilt zu werden pflegt.

Für die äußere Gestaltung stellte der Bauherr vor allem die Bedingung, daß das Haus einen Turm haben solle, um sich vom Hügel aus gegen das unten liegende Städtchen kenntlich zu machen. Hiermit war eine nicht leichte Aufgabe insofern gestellt, als die eben überwundenen Anschauungen der früheren Villa wieder aufgenommen zu sein schienen, zum mindesten eine Erinnerung an diese nicht ausgeschlossen war. Um den Turm nicht allzusehr herauszuheben, ist er als hochgeführter Erker

ausgebildet und sein über das Dach hinausragender Teil ganz in Kupfer verkleidet. So wird er, wenn erst Patinierung eingetreten ist, durch die Farbe einen Anziehungspunkt für das Haus abgeben. — Die Baumasse gliedert sich in einen Haupt- und einen Seitenflügel, der nach vorn in einem Giebel herauschießt. Durch beide Flügel wird rückwärts ein Hof eingeschlossen, auf den sich die Wirtschaftsräume erschließen. Auf ihn münden auch die Fenster der Halle und des Treppenhauses, doch sind diese farbig verglast, so daß der Einblick in den Hof verwehrt wird. Nach Norden rahmt den Hof die Felswand ein, nach Westen ist er durch eine Hofmauer mit Torweg abgeschlossen.

Als Baumaterial ist für das Haus ein sehr guter gelber, in der Nähe gewonnener Kalkstein verwendet, der jedoch so hart war, daß für die Fenstereinfassungen, Abdeckplatten, Geländerpfosten usw. ein anderer weicherer Stein gewählt werden mußte. Die Ausführung des Mauerwerks ist in vorzüglicher Weise, ähnlich wie bei dem Hause Dryander in Zabitz (Seite 19) durch italienische Maurer geschehen. Das Dach ist möglichst einfach gehalten und mit roten

HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN

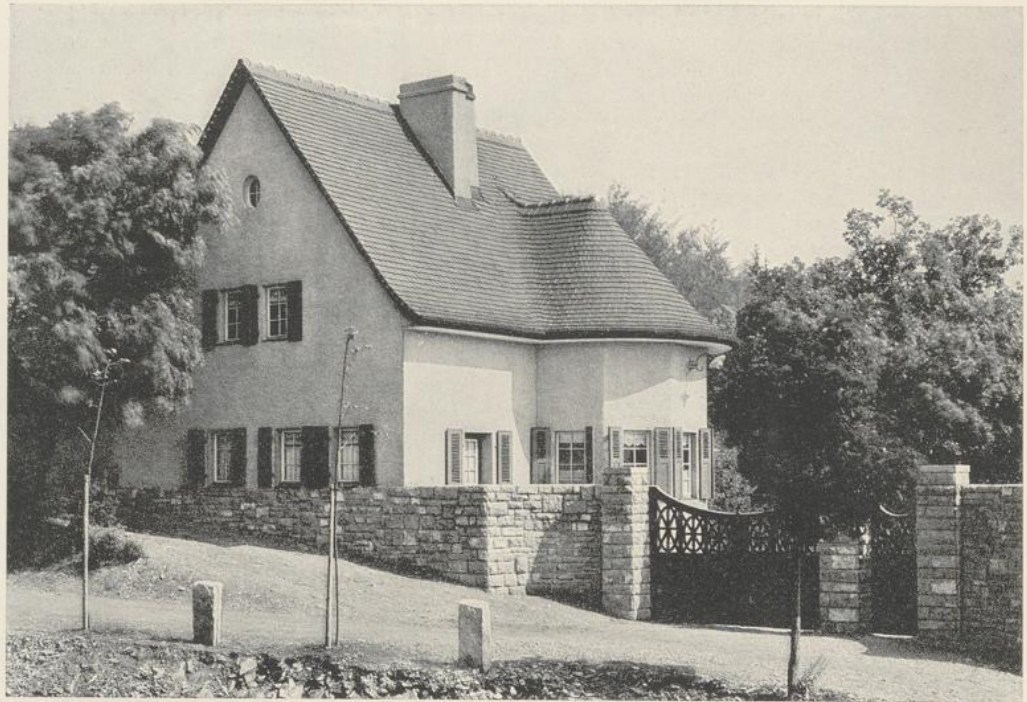


Abb. 132

GÄRTNERHAUS AM OBEREN EINGANG

Biberldwänzen gedeckt. Die Dachausbauten sind durchweg mit Kupfer verkleidet. Einen nicht unbedeutenden Aufwand verursachten die vielen zum Teil hohen Futtermauern, die zur Gewinnung der beiden Terrassen notwendig waren. Von jeder der beiden Terrassen entwickelt sich ein Weg in das Hügelland hin- ein. Die oberste Ost- terrasse hat Kiesbelag und Randbepflanzung

gegen die Felswände hin. Die darunterliegende Südterrasse ist mit Steinplatten belegt, in die zwei große Blumenbeete eingelassen sind. Zu Füßen der Südterrasse ist auf einer dritten Erd- terrasse zunächst ein horizontaler Blumengarten angelegt. Von diesem führt eine mächtige Bö- schung, die ebenfalls mit Blumen besetzt ist, nach dem darunterliegenden alten Obstgarten. Der ganze südöstliche Teil der Berglehne besteht aus Obstanlagen.

An der Südostecke des Grundstücks mußte ein geräumiger Pferdestall mit Kutscherwohnung und Automobilgarage geschaffen werden. Es war nicht sehr einfach, bei der zugespitzten Ge- stalt des Grundstücks einen guten Grundriß zu entwickeln. Die Lösung ist schließlich in einer gruppierten Bauanlage gefunden, deren Einzel- teile sich um einen Wirtschaftshof legen (Abb. 127). Der vordere Kopfteil ist zur Betonung dieser städtebaulich hervorragenden Straßenecke höher herausgezogen, die anderen Bauteile bleiben niedriger liegen. Dieser vordere Teil enthält unten den geräumigen Pferdestall, darüber ist eine sehr auskömmliche Kutscherwohnung an- gelegt (Abb. 129). In den Seitenflügeln sind im Erdgeschoß Nebenräume zum Pferdestall und eine Autogarage auf der einen Seite, eine Wagenwölche auf der andern untergebracht.

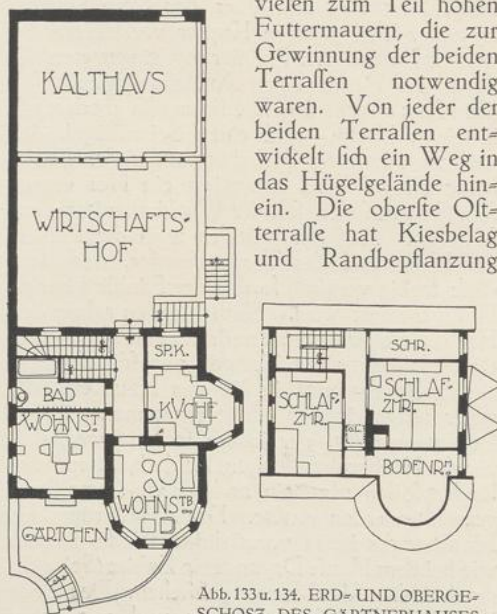


Abb. 133 u. 134. ERD- UND OBERGE- SCHOSZ DES GÄRTNERHAUSES

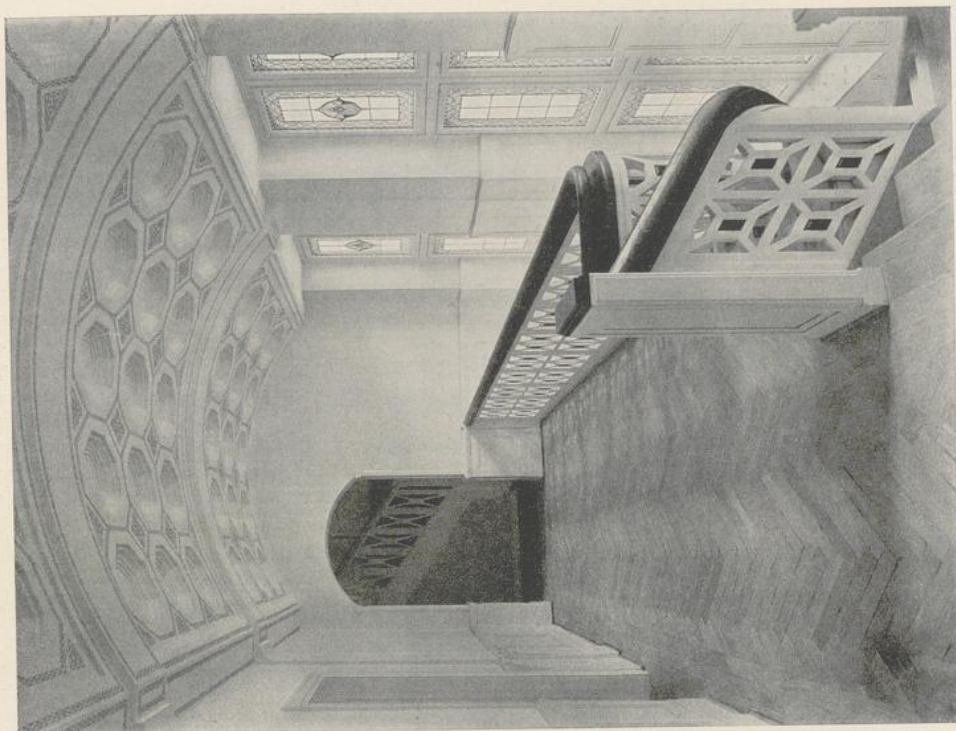


Abb. 136. OBERE HALLE

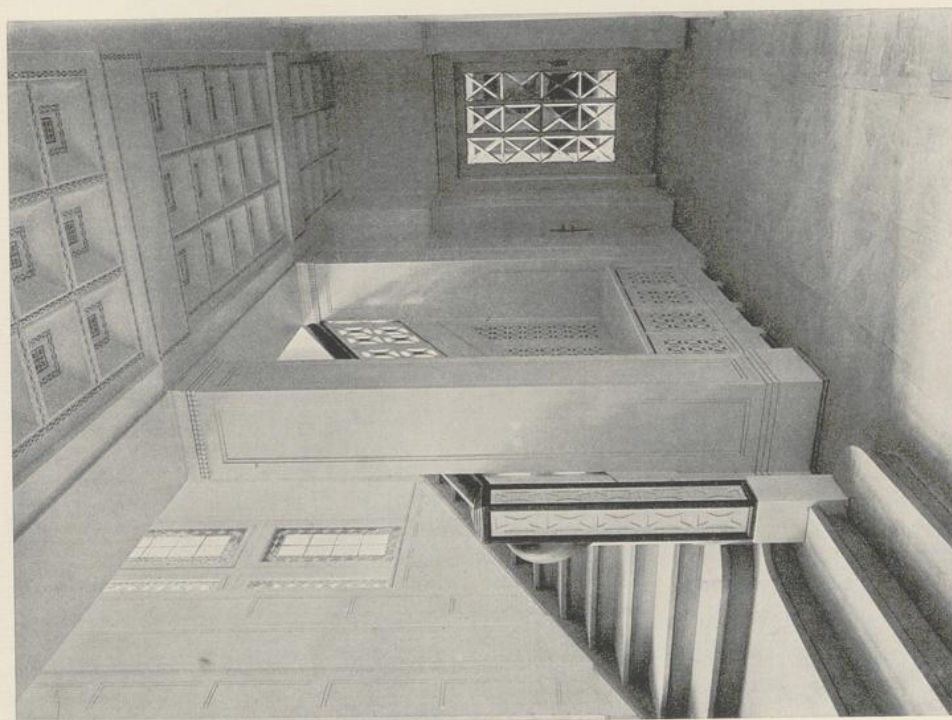


Abb. 135. HAUPTTREPPE

HAUS HOHENECK IN FRANKENHAUSEN

Die Umgrenzung der vierten Hoffseite bildet die Wagenremise, und die verbleibende Lücke ist nach dem Hauptzufahrtswege hin durch ein Tor geschlossen.

Dieser Zufahrtsweg führt in mäßigem Anstieg längs der Südwestgrenze des Grundstücks (aber gegen diese durch Bepflanzung abgedeckt) nach dem Herrschaftshause hin. Er wird nur von der Herrschaft benutzt. Für Geschäftsbesuche und Lieferanten ist oben ein Nebeneingang angelegt, zu dessen Seite ein Gärtnerhaus errichtet ist (Abb. 132 bis 134). Das Gärtnerhaus enthält im Erd- und Obergeschoß die Wohnung für den verheirateten Gärtner. Rückwärts schließt sich ein kleiner Wirtschaftshof an, der gegen die Bergelehne hin durch ein Kalthaus begrenzt wird. Beide Bauteile bilden eine einheitliche Gruppe, die auch den Hauptzufahrtsweg flankiert und den Ankommenden auf das Haus vorbereitet.

Die Architektur des Stallgebäudes sowohl wie die des Gärtnerhauses ist einfach und in ihren Mitteln gegen die des Haupthauses passend abgestuft. Nur die Sockel haben Bruchsteinverkleidung, die Wände haben einfachen Rauhputzbewurf. Sie sind in der Putzfarbe stehen gelassen. Die Dächer sind wie das Dach des Haupthauses mit roten Biberfchwänzen gedeckt, grüne Fensterläden verleihen eine ländliche Note.

Große Schwierigkeiten machte die Wasserversorgung. Es stellte sich heraus, daß die städtische Wasserversorgung für die Zuleitung auf die nicht unbedeutende Höhe unzuverlässig funktionierte. Daher mußte ein eigener, sehr tiefer Brunnen durch das Gipsgestein gebohrt und das Wasser durch ein Pumpwerk dem Hause zugeführt werden. — Für die elektrische Beleuchtung wurde eine besondere Erzeugungsstation geschaffen.

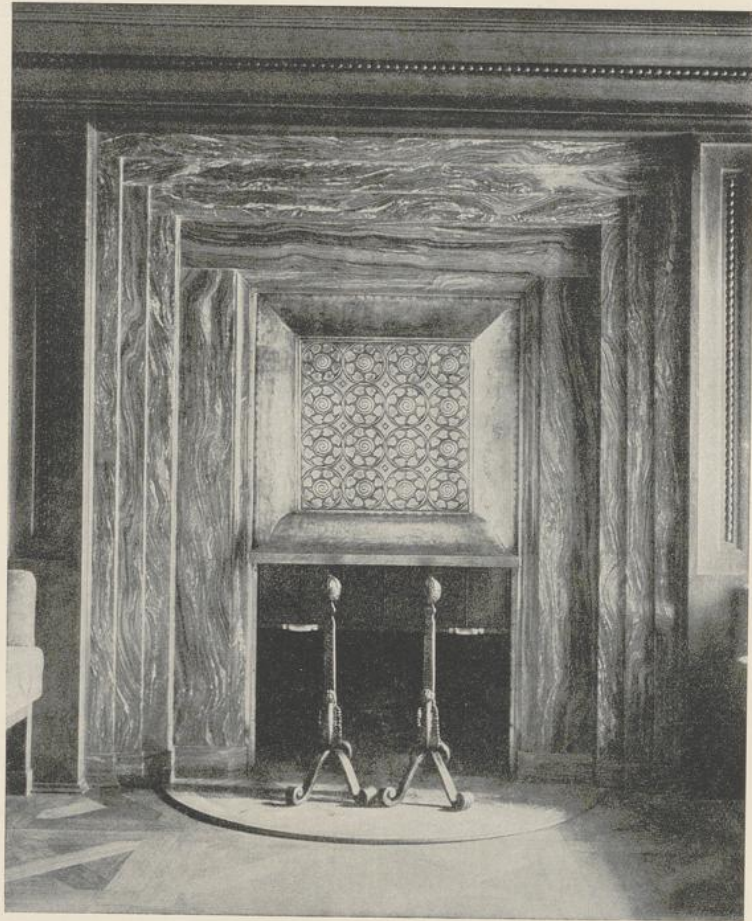


Abb. 137. KAMIN IM ESZIMMER